

DAS NEUE GEMEINDEHAUS DER GEMEINDE OBERNDORF IN SCHWEINFURT VON REINHOLD JÄCKLEIN

BARBARA BAUNER

Dieses Zitat von Architekt Reinhold Jäcklein drückt aus, mit welchem Anspruch er bei der Planung und Umsetzung des Neubaus des Gemeindehauses der Kirchengemeinde Kreuzkirche in Oberndorf, einem Stadtteil von Schweinfurt, angetreten ist. In einer Mehrfachbeauftragung, also einem kleinen Architektenwettbewerb mit direkt eingeladenen Teilnehmern, ausgelobt von Evang. Landeskirche in Bayern, war der Ausschreibungstext für dieses zu errichtende Gebäude wie folgt formuliert: „Planungsgegenstand ist der Neubau eines Gemeindehauses für die Kirchengemeinde Schweinfurt-Kreuzkirche. Mit dem Neubau soll ein stimmiges Ensemble aus Kirche, Gemeindehaus, Pfarrhaus, Kindergarten, den Freiflächen sowie den notwendigen Parkplätzen entstehen. Das Ensemble mit dem neu zu errichtenden Gebäude soll der Entfaltung der Gruppen und Kreise für ihr spirituelles Leben dienen und Heimat bieten. Durch seinen architektonischen Charakter und seine Ausrichtung soll es einladend, mit niedriger oder besser ohne Hemmschwelle für Gäste sein.“

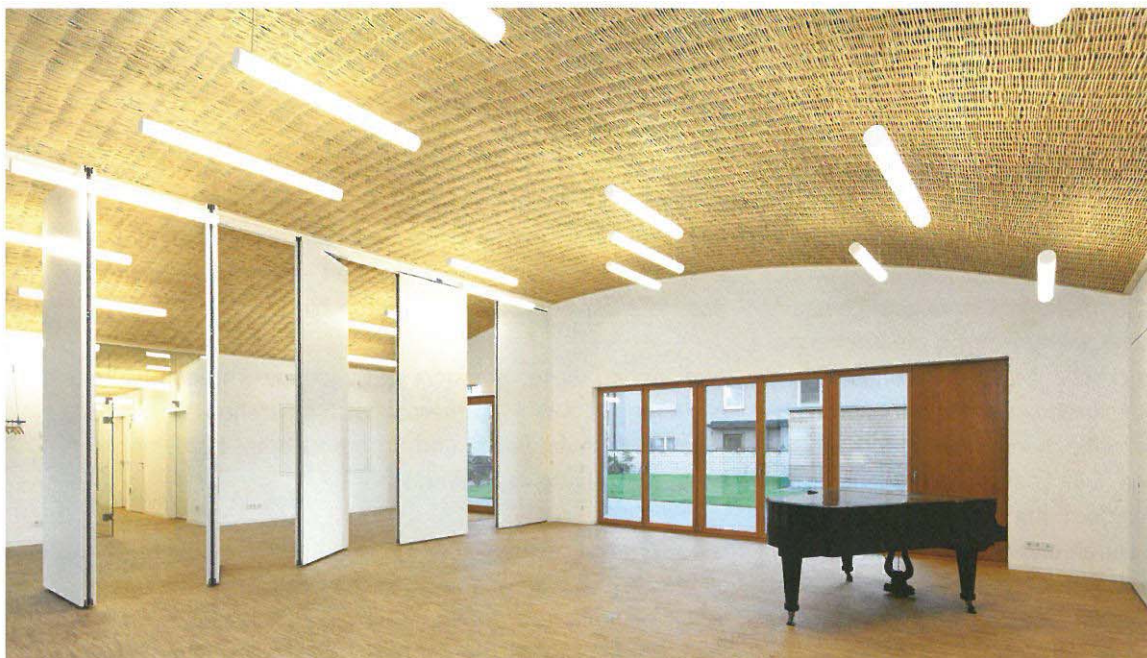
Die Kirchengemeinde Kreuzkirche in Oberndorf mit ihren knapp 1.000 Gemeindegliedern hatte sich viel vorgenommen. Denn um ein neues Gemeindehaus bauen zu können, musste erst das viel zu große alte Gemeindehaus (vor 50 Jahren hatte die Kirchengemeinde noch 4.000 Gemeindeglieder) verkauft werden, ebenso der vorhandene Kindergarten. Und zudem war es schwer, das Grundstück zu erwerben, das zwischen Kirche und neuer Kita liegt, weil das Herz der Besitzerin sehr daran hing.

Aber genau dieser Standort war wichtig, um das Ensemble Kirche – Kita – Gemeindehaus entstehen zu lassen. Wichtig als Anlaufstelle und für die Identität der Evangelischen Gemeinde in Oberndorf.

Die Kirchengemeinde hat ihre Hausaufgaben gemacht, d. h. all diese Aufgaben erledigt und mit der Eigenleistung vieler Gemeindeglieder ihr neues Gemeindehaus nach der Planung des Architekten Reinhold Jäcklein errichtet.

„WIR MÖCHTEN EINEN POSITIVEN BEITRAG
SCHAFFEN, DER ‚JA‘ SAGT ZUR SPIRITUELLEN
UND RELIGIÖSEN QUELLE UNSERER
GESELLSCHAFT UND DIESER EINEN LEBENDIGEN
AUSDRUCK VERLEIHT.“ REINHOLD JÄCKLEIN





Das Raumprogramm des Gebäudes mit großem Versammlungsraum, Besprechungsraum, Foyer, Küche, WCs, Nebenräumen wurde vom Architekten Jäcklein noch zusätzlich optimiert. Durch die Möglichkeit, das Foyer in den Gemeindesaal einzubinden, d. h. den Hauptversammlungsraum nochmals zu vergrößern, durch völliges „Wegklappen“ der Holztrennwand, kann der so entstandene Raum im Bedarfsfall viele Besucher aufnehmen und so neben vielen möglichen Veranstaltungen auch z. B. als Winterkirche dienen. Jäcklein hat die geforderten Räume so dienlich und flexibel zugeordnet, dass auf engstem Raum größtmögliche Nutzungsflächen und -bereiche entstanden sind.

Durch die großen Fensterflächen sind die Innenräume hell, erhalten aber zusätzlich Weite und Ruhe und Klarheit durch die weiß verputzten Wände und weißen Einbauschränke. Der Eindruck wird von einer gut überlegten und fast unsichtbar integrierten Lichtführung noch unterstützt. Die warmen Töne des Eichenparketts und das Buchenholz der Fenster werden bewusst als Kontrast dagegensetzt. An der Decke unterstützt das Weidengeflecht, ein für den Innenraum ganz ungewöhnliches Material, diese Wahrnehmung der Wärme zusätzlich durch seinen naturbelassenen Farbton und passt sich geschmeidig der Wölbung der Decke an, sodass sie sich wie ein umgedrehter Korb über den Raum legt (man könnte an den ausgesetzten Moses im Schutze seines Weidenkörbchens denken). Gleichzeitig werden die Decken in ihren verschiedenen Höhen den unterschiedlichen Nutzungen gerecht.

DIE SPIRITUELLE QUELLE WIRD ARCHITEKTUR

Es lag in der Intention des Architekten, allein schon durch die Außenansicht des Gebäudes, die religiöse Quelle unserer Gesellschaft Gestalt werden zu lassen und deshalb wählte er das Fischmotiv.

Der Fisch ist das Zeichen des Urchristentums, er war das geheime Zeichen der Christen unter den Römern und wird auch im Lukasevangelium (Lk 5,10) angesprochen, wo Jesus Petrus als „Menschenfischer“ einsetzt. Der Fisch ist das Zeichen des Bekenntnisses zu Christus, er ist ein kurz gefasstes Glaubensbekenntnis.

Architekt R. Jäcklein ist es gelungen, dieses Leitmotiv der Christen in eine außergewöhnlich anschauliche architektonische Form zu bringen. Wenn man vor dem Gebäude steht, erkennt man das Profil des Fisches, die einfache Körperlínie, wie jeder einen Fisch zeichnen würde. Unterstützt von den grüngrauen Schieferschindeln, die sich ähnlich wie Schuppen um das Gebäude legen, fügen sich die weichen, runden Formen des „Fischkörpers“ hervorragend auf



den Platz neben der Kindertagesstätte ein. Der Schiefer in Kombination mit dem Buchenholz der Fenster lässt die Fassade warm und dadurch freundlich wirken.

STADTBILD UND AUFGABE DER KIRCHENGEMEINDE

Durch seine großen Fensterflächen begegnet das Gemeindehaus dem Näher tretenden offen, macht neugierig und lädt ein, einzutreten. Die gute Platzierung des Gebäudes schafft zwei Freiflächen, die zusätzliche Räume bilden, wo man sich gerne trifft, stehen bleibt, verweilt. Der Standort in der Mitte eines Dorfes, das sich direkt am Rand eines Industriegebietes der nahe gelegenen Stadt befindet, wird durch die Architektur und städtebauliche Ausrichtung des Baukörpers aufgewertet. Dieses Gemeindehaus setzt, wie in der Auslobung gewünscht, seinen „vornehmsten Dienst“ um, der darin besteht, „mit dem zweckdienlichen einladenden Vorhandensein dem anhaltenden spirituellen Gemeindeaufbau zu dienen“. Der Architekt Reinhold Jäcklein hat den Zuschlag bekommen, weil er die Anforderungen der Auslober erfüllen konnte. Seinem Anspruch, mittels architektonischer Formsprache und optimierter funktionaler Bauweise einen Ort für Kommunikation und Identifikation zu schaffen, ist er voll gerecht geworden. Reinhold Jäcklein hat viel gewagt, durch die ungewöhnliche Form des Baukörpers und die innovativen Materialien, und sich auf einiges eingelassen, weil Mitwirkung und Eigenleistung einer Kirchengemeinde bei der Entstehung und Ausführung eines Bauwerks nicht immer einfach zu integrieren und koordinieren sind. Nicht zuletzt hat gerade diese Zusammenarbeit Identität mit dem Gemeindehaus hergestellt und die Gemeindemitglieder zusammenwachsen lassen, ja sogar Freundschaften geschaffen. So ist dieses Gemeindehaus ein gutes Beispiel für zeitgemäße Architektur, bewussten Umgang mit Ressourcen und ein Beitrag, religiöses Gemeindeleben zu beleben und zu verwirklichen.